



Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.90 RM, fest ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Ausland monatlich 1.95 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reichenberg Reichenberg Wildbad. — Bestellsamt: Enztalbank Hübsch & Co., Wildbad; Oberbayerischer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die einspaltige 10 mm breite Zeile 10 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Zeile 10 Pf. — Rabatt nach vorhergegebener Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 5 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen über einen gerichtliche Entscheidung nachzusehen wird, 1931 jede Nachdruckverbreitung weg. — Druck, Verlag u. verantwortl. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 54, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

### Das erste Jahr ohne Gerichtsferien

**Vier Worte bilden ein Gesetz**  
In den zwanziger Jahren schwoll, von Jahr zu Jahr sich verschärfend, der Streit zwischen der Justiz und der Wirtschaft an, ob Gerichtsferien noch eine Berechtigung hätten oder nicht. Im großen und ganzen waren die Fronten klar gegeneinander gestellt: Alle, die mit der Rechtspflege unmittelbar zu tun hatten, Richter, Staatsanwälte, Notare, Rechtsanwälte, Justizbeamte, waren für die Verbeibehaltung einer besonderen Ferienzeit. Dem gegenüber wurde aus Kreisen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft geltend gemacht, daß das heutige Wirtschaftstempo die Ausschaltung der Rechtspflege auf zwei Monate nicht erlaube.

Nun war es tatsächlich so, daß eine vollständige Ausschaltung der Rechtspflege in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September nicht erfolgte. Einmal waren bestimmte Prozesse von vornherein als dringlich vom Gesetzgeber anerkannt worden, sodas sie während der Ferien zur Verhandlung zugelassen waren. Zum andern war durch die Zivilprozessnovelle von 1909, die das amtsgerichtliche Verfahren vereinfachte und beschleunigte, eine weitere Milderung der Bestimmungen über die Gerichtsferien eingetreten. Von da ab konnte nämlich jede amtsgerichtliche Sache auf Antrag als Feriensache bezeichnet werden. Von dieser Erlaubnis ist in der Vergangenheit in so weitgehendem Maße Gebrauch gemacht worden, daß man von Ferien der Amtsgerichte kaum noch sprechen konnte.

Dem ganzen Streit um das Für und Wider der Gerichtsferien ist nun durch das Gesetz vom 7. März 1935 kurzerhand ein Ende bereitet worden. Vier Worte genügen: „Gerichtsferien finden nicht statt“. Somit ist das Jahr 1935 das erste, in dem die Jahrhunderte alte Einrichtung der Gerichtsferien keine Geltung mehr hat. Soweit bislang Neuerungen aus den Kreisen der Hauptbeteiligten, also der Juristen vorliegen, hat sich kein Widerspruch gegen diese radikale Lösung erhoben, um so mehr, als mit der Aufhebung der Gerichtsferien keine Verletzung oder gar Beseitigung des Ferienurlaubs verbunden ist. Man sieht wieder einmal, daß die Erfahrungen der Praxis theoretische Erörterungen, die vor Jahrzehnten einmal zu Recht bestritten, glatt außer Kraft setzten. Übrigens war es in der Vergangenheit niemals so, daß die Gerichte für längere Zeit in einen tiefen Dornröschenschlaf fielen und daß die Rechtstheoretiker erst auf ihr Erwachen warten mußten, um ihre Rechtsansprüche verfolgen zu können.

### Der polnische Besuch

**Polens Außenminister am Ehrenmal**  
Berlin, 4. Juli. Zu Ehren des polnischen Außenministers Oberst Beck, gab am Donnerstag mittag der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, ein Frühstück, an dem auch der Führer und Reichkanzler teilnahm. Der Führer erwiderte damit den Besuch, den ihm Oberst Beck Mittwoch abgestattet hatte.

Das Ehrenmal unter den Linden war Donnerstag mittag der Schauplatz einer feierlichen und eindrucksvollen Gesalleenerholung durch den polnischen Außenminister, Oberst Beck. Der Minister fuhr, u. a. begleitet von Botschafter Lipski, seinem Kabinettschef, Grafen Lubinski und Legationssekretär Friedrich, gegen 11.30 Uhr am Ehrenmal vor. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden Reichsriegsminister, Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie, Freiherr von Frick, der kommandierende General des 3. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 3 von Witleben, sowie der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg. Oberst Beck schritt mit den Herren der Deutschen Wehrmacht zunächst unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompagnien des Wachregimentes ab. Inzwischen war ein prachtvoller, riesiger Kranz mit weißen und roten Nellen und Schleifen in den polnischen Nationalfarben ins Innere des Ehrenmals getragen worden. Oberst Beck erteilte mit den Herren seiner Begleitung und den deutschen Herren einige Augenblicke in stillem Gedanken an dieser eindrucksvollen Weidestätte für die Gefallenen des Krieges. Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie. Eine vielhundertköpfige Menge umfüumte in dichten Ketten den vor dem Ehrenmal freigehaltenen Platz und grüßte den abziehenden Außenminister Polens nach dieser Ehrung der deutschen Gefallenen mit erhobener Hand.

### Oberst Beck über seinen Berliner Besuch

**vor den Pressevertretern**  
Berlin, 4. Juli. Der polnische Außenminister Beck empfing am Donnerstag in der polnischen Botschaft die Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse. „Wir sind uns alle voll auf bewußt, daß ohne ein verständnisvolles Zusammenwirken auf dem Gebiete der öffentlichen Meinungsbildung schwerlich die durchaus positiven Resultate zu erreichen wären, die in den letzten zwei Jahren zwischen Polen und Deutschland erzielt worden sind. Zu diesem Zwecke haben wir seinerzeit besondere Vereinbarungen zwischen unseren beiden Ländern geschlossen. Ich kann

mit Genugtuung feststellen, daß wir seit dem Abschluß der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar 1934 auf dem Wege des gegenseitigen Sichkennenerlernens und Verstehens ein großes Stück zurückgelegt haben. Was mich anbelangt, so lege ich großen Wert auf die gegenseitige persönliche Zühlungnahme der Pressevertreter unserer Länder.“ Der Minister dankte den deutschen Pressevertretern für das, was bis jetzt getan worden sei.

„Es war für mich“, fuhr er fort, „eine besondere Freude, der schon vor längerer Zeit ergangenen Einladung der deutschen Reichsregierung folgen zu können. Leider wurde der frühere Termin meiner Reise durch unsere Nationaltrauer hinausgeschoben. Die überaus herzliche Anteilnahme, die der Herr Reichskanzler und mit ihm das ganze deutsche Volk in diesen schweren Tagen uns erwiesen, ist in Polen tief empfunden worden. Ich hatte gestern Gelegenheit, dem Herrn Reichskanzler im Namen des Herrn polnischen Staatspräsidenten hierfür persönlich danken zu können.“

Mein gefestigter langer und eingehender Meinungsaustausch mit dem Herrn Reichskanzler erstreckte sich sowohl auf die deutsch-polnischen Beziehungen als auch auf die allgemeinen politischen, beide Regierungen interessierenden Fragen. Diese Unterredung, die ich auch mit den zuständigen Reichsministern ergänzt habe, wird sicherlich ein positiver Beitrag auf dem Wege sein, den die beiden Regierungen durch die Erklärung vom 26. Januar 1934 beschritten haben. Der Rückblick auf unsere gegenseitigen Beziehungen seit Abschluß dieser Erklärung ergibt, daß die Auswirkungen dieser Vereinbarung nicht nur zur positiven Gestaltung unserer Beziehungen beigetragen haben, sondern darüber hinaus auch ein ganz wesentlicher Faktor zur Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens im allgemeinen sind.“

In dieser Hinsicht dürfte man annehmen, daß selbst diejenigen, die unseren Abmachungen kritisch gegenüberstanden, auf Grund der allgemeinen Entwicklung sich doch davon überzeugt haben dürften, daß der zufolge der Erklärung vom 26. Januar 1934 geschaffene Zustand als ein bedeutender Bestandteil des allgemeinen Friedenswerkes von Europa gewürdigt und als solcher nicht mit Kritik, sondern vielmehr mit Dankbarkeit entgegengenommen werden muß.“

Zum Schluß hat der Minister noch, der deutschen öffentlichen Meinung zum Ausdruck zu bringen, wie angenehm seine Frau und er den herzlichen Empfang in Berlin empfunden hätten. Er betonte auch noch seine Freude, seinem Ministerkollegen Freiherrn von Neurath sowie Ministerpräsidenten Göring und Reichsminister Dr. Götzel, „die beide in Polen seine Unbekannten sind“, in Berlin begegnet zu sein, und wünschte der deutschen Presse eine erfolgreiche Arbeit im Sinne einer weiteren gegenseitigen Annäherung des deutschen und des polnischen Volkes.

### Amtliches Kommuniqué

Berlin, 4. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der zweitägige Besuch des polnischen Außenministers in Berlin hat Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache des Führers und Reichskanzlers und der deutschen Reichsregierung mit Herrn Beck gegeben. In dieser Aussprache, die in freimütiger Weise geführt wurde, sind die speziell Deutschland und Polen interessierenden Fragen und auch die Probleme der allgemeinen europäischen Politik zur Erörterung gekommen. Es ergab sich eine weitgehende Uebereinstimmung der Anschauungen.

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar 1934 sich in

### Kurze Tagesübersicht

**Ueber den Besuch des polnischen Außenministers in Berlin wird ein Kommuniqué ausgegeben, nach dem sich in der Aussprache mit dem Führer und Reichskanzler weitgehende Uebereinstimmung der Anschauungen ergeben haben.**

**Der polnische Außenminister, Oberst Beck, sprach sich vor den Vertretern der Presse über den Besuch in Berlin aus, nachdem er zuvor am Ehrenmal der deutschen Gefallenen in feierlichem Akt einen Kranz niedergelegt hatte.**

**Um den Austausch der Flottenbauprogramme schweben zwischen Paris, London und Berlin diplomatische Verhandlungen**

**Die Aufhebung der Habsburger-Gesetze bedeutet in Wien eine Sensation.**

**In Berlin ist der frühere Erzherzog Leopold von Oesterreich gestorben, der 1902 aus dem österreichischen Kaiserhaus ausschied und als Leopold Wölfling das zurückgezogene Leben eines Privatgelehrten führte.**

jeder Hinsicht voll bewährt hat und zwar nicht nur im Verhältnis der beiden Staaten zueinander, sondern auch als konstruktives Element bei der Sicherung des Friedens in Europa. Herr Beck betonte in diesem Zusammenhang, daß die Erklärung des Führers und Reichskanzlers über Polen in seiner Rede vom 21. Mai, insbesondere sein Wunsch nach Dauerhaftigkeit des deutsch-polnischen Abkommens in Polen starken Widerhall gefunden habe, und daß auch polnischerseits der aufrichtige Wunsch nach immer größerer Vertiefung der freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland bestehe.

Die beiden Regierungen werden entsprechend der benachbarten Lage der beiden Völker auch in Zukunft in enger Fühlung bleiben und alle ihre Kräfte dem Werke des europäischen Friedens widmen.

### 55 Milliarden Mark Sozialversicherung

**Gesamtbilanz des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes**

Berlin, 4. Juli. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Schäffer, gibt, wie das RdZ. meldet, im „Zentralblatt für Reichsversicherung und Reichsversorgung“ bei Würdigung der hohen staatspolitischen Bedeutung der Sozialversicherung zum ersten Male eine Gesamtbilanz der Leistungen der einzelnen Zweige der deutschen Sozialversicherung seit ihrem Bestehen. Darnach haben alle Versicherungsweige zusammen (mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung) von Beginn an bis 1934 Leistungen von 55 643,4 Millionen RM. aufzuweisen. Im Einzelnen wandte die Deutsche Unfallversicherung von 1885 bis 1934 rund 7,86 Milliarden RM. auf, davon über 742 Millionen für Heilbehandlung und 6,5 Milliarden für Renten. Die Deutsche Invalidenversicherung gab von 1891 bis 1934 mehr als 17,8 Milliarden RM. aus, davon 15,26 Milliarden für Renten und 1,2 Milliarden für Heilverfahren. Die deutsche Angestelltenversicherung hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, nämlich von 1913 bis 1934 zusammen 17,484 Mill. RM. aufgewendet, davon rund 1,1 Milliarden für Renten. Die Krankenversicherung gab von 1885 bis 1934 mehr als 26 Milliarden für ihre Ausgaben auf, wovon über 24,8 Milliarden auf Kranken- und Wochenhilfe entfielen. Dazu kommen noch die Leistungen der Reichsinvalidenversicherung mit 1,7 Milliarden von 1924 bis 1934 im Arbeiterzweige, 313,4 Millionen in der gleichen Zeit im Angestelltenzweige.

Präsident Dr. Schäffer bemerkt u. a. noch, der gegenwärtige Gesamtjahresetat unserer Sozialversicherung würde mit rund 3,5 Milliarden RM. balancieren. In der Verwaltung der gesamten Sozialversicherung würden rund 60 000 Personen beschäftigt. Der Schöpfer des 2. deutschen Reiches, Bismarck, habe mit Schaffung der Deutschen Sozialversicherung intuitio Sinn und Geist des 3. Deutschen Reiches vorausgesehen. Die Sozialversicherung beruhe auf dem arbeitsreichen Genossenschaftsgedanken.

### Konferenz der lettlandischen Gesandten

Riga, 4. Juli. Die Konferenz aller lettlandischen Gesandten, die in Riga begonnen hatte, und einer eingehenden Prüfung der außenpolitischen Lage gewidmet war wurde mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Ulmanis abgeschlossen. Dr. Ulmanis erklärte hierbei, daß die tiefgehende Umgestaltung des lettlandischen Staatslebens, die am 15. Mai 1934 ihren Anfang genommen habe, auch der Außenpolitik Lettlands zur Stetigkeit verholten und damit gleichzeitig den Außenvertretern ihre Arbeit erleichtert habe.

### Der italienisch-abessinische Streit vor dem britischen Kabinett

London, 4. Juli. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Sitzung des Kabinetts in der die drohende Gefahr eines italienisch-abessinischen Krieges mit all seinen Folgen den Hauptgegenstand der Erörterungen gebildet haben soll. Allgemein wird berichtet, daß die nächste Bemühung der Regierung dahin gehen werde, sich mit Frankreich ins Benehmen zu setzen. Allerdings wird bezweifelt, daß Frankreich bereit sein werde, sich in Gegensatz zu Italien zu setzen, besonders nachdem der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens und andere Dinge so große Erbitterung in Paris hervorgerufen hätten. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ schreibt, der Gedanke, daß England den Völkerverbund im Falle einer Fortdauer des italienisch-abessinischen Streites zu einem Wirtschaftskrieg gegen Italien auffordern solle, habe in internationalen Kreisen Erschrecken hervorgerufen. Amtlich werde bestritten, daß ein derartiger Beschluß bisher gefaßt worden sei. Die britische Regierung werde Frankreich jetzt fragen, ob es den Völkerverbund bei dem Widerstand gegen Italien unterstützen werde. Die französische Antwort werde voraussichtlich eine glatte Versicherung sein.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ führt



u. a. aus die britische Regierung habe wegen des Kurles, den der Völkerbundsrat in der abessinischen Frage befolgen solle, einen neuen Meinungsaustrausch mit Paris in die Wege geleitet. In seiner Sitzung habe das Kabinett sich mit einer kurzen Betrachtung der ägypter entwickelten Lage begnügen müssen. Es werde alles daran gesetzt werden, um vor der außenpolitischen Unterhaus-Debatte am nächsten Donnerstag endgültige Beschlüsse zustande zu bringen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ erklärt, in Regierungskreisen werde die Lage als sehr ernst betrachtet. Infolgedessen würden weitere Beratungen zwischen den Ministern stattfinden, bevor das Kabinett eine endgültige Entscheidung treffe.

„News Chronicle“ hört, das Kabinett sei einstimmig der Meinung gewesen, daß die Autorität des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Streit aufrechterhalten werden müsse. Endgültige Beschlüsse hinsichtlich der Schritte, die im Falle eines italienischen Einmarsches in Abessinien getan werden sollten, seien nicht gefaßt worden. Der Gedanke, daß im äußersten Notfall kollektive wirtschaftliche Sanktionen einem Verlegen des Völkerbundes vorzuziehen wären, habe einige Unterstützung im Kabinett gefunden doch seien die Minister in diesem Punkt keineswegs einer Meinung.

### Paris gegen die englische Aktion

Paris, 4. Juli. Im Mittelpunkt der Presse-Erörterungen steht gegenwärtig der Beschluß der englischen Regierung, Frankreich für eine Aktion zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streits zu gewinnen. Die Unterredung Cavals mit dem englischen Vorkonsul galt in erster Linie dieser Frage. Die Mütter bleiben anscheinend entsprechend einer Weisung des Außenministeriums sehr zurückhaltend. Man hält den Engländern vor, daß sie im Falle Abessinien jetzt den Völkerbundspakt anwenden möchten, dessen Geist und Inhalt sie selbst, wenn es um ihre eigenen Belange gehe, nicht gerade pfleglich behandelt. Wenn England jetzt Frankreich für die Anwendung der Völkerbundbestimmungen gegen Italien zu gewinnen suche, sei zunächst eine Klärung der gesamten Atmosphäre notwendig. So gewinnt man den deutschen Eindruck, daß man England im Ungewissen lassen möchte, um es zur Stellungnahme in anderen Fragen zu zwingen. Das gibt übrigens die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deure“ eindeutig zu verstehen. Sie umreißt die Lage wie folgt: England will zunächst um jeden Preis die abessinische Frage regeln. Da dies ohne Frankreich nicht möglich ist, würde London wohl geneigt sein die Bedingungen in Erwägung zu ziehen, die wir an unsere Vermittlung knüpfen müßten, sogar die Bedingung, daß England sich verpflichte, an den Abschluß eines Luftpaktes mit Deutschland nur zu denken, wenn damit der Abschluß des Ost- und des Donaupaktes verbunden wird. Sollten die Verhandlungen zwischen Paris und London zu keiner befriedigenden Lösung führen, dann würde England erneut nachdenken und vielleicht sogar drohen, Frankreich die volle Verantwortung für den italienisch-abessinischen Krieg aufzubehalten. England denkt bereits jetzt an die Folgen, die ein solcher Schritt auf die gesamte europäische Lage haben könnte. Glücklicherweise enthalten die Archive des Völkerbundes den Schriftwechsel zwischen der englischen und italienischen Regierung um die Jahreswende 1925/26, wonach England Italien einen Vorschlag über die Aufteilung Abessiniens gemacht hat. Bekanntlich brachte eine Beschwerde des Regus beim Völkerbund die Weiterverfolgung dieses Planes zum Stillstand. Auf jeden Fall aber hängen gegenwärtig alle europäischen Fragen einzig und allein vom Streit um Abessinien ab, zu dessen Regelung der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, kommende Woche in London erwartet wird. Das „Deure“ weist auch darauf hin, daß die englische Regierung über die französisch-italienischen Militärbesprechungen, die nur Italiens Abessinien-Pläne begünstigen könnten, aufgebracht sei.

### Um Abschaffung der U-Boote

London, 4. Juli. Im Verlauf der Aussprache im Unterhaus fragte der konservative Abgeordnete Kadsford den Marineminister, ob bei den Besprechungen mit der deutschen Delegation für die Flottenerhandlungen diese das Angebot gemacht habe, die

Unterseeboote gänzlich abzulassen, und was die Regierung geantwortet habe. Der Erste Lord der Admiralität Sir Bolton-Connell, erwiderte: „Wie der Reichskanzler in seiner Rede vom 21. Mai festgelegt hat, ist Deutschland bereit, der Abschaffung der U-Boote zuzustimmen, vorausgesetzt, daß andere Länder daselbe tun. Diese Bereitschaft ist durch die deutschen Vertreter bei den letzten Besprechungen erneut bestätigt worden. Wie andererseits bekannt ist, hat England die Forderung bei dem Versuch unternommen, ein allgemeines Abkommen über die Abschaffung der U-Boote herbeizuführen (Verfall) und hat sich damit seit der Washingtoner Konferenz bei jeder passenden Gelegenheit hierfür eingesetzt. Die deutschen Vertreter wurden an unsere Ansichten in diesen Punkten erinnert, die völlig mit den ihren übereinstimmen. Bedauerlicherweise werden diese Ansichten jedoch von den anderen Ländern nicht geteilt. Aus dem, was ich gesagt habe, geht klar hervor daß der Bericht des Lloyd George auf der Nationalen Aufbau- und Friedenkonzern gegeben hat, jeder Begründung entbehrt. (Verfall.) Dieser Bericht der behauptet, daß, obwohl Deutschland die Abschaffung der U-Boote angeboten habe, wir nicht bereit gewesen seien, dieses Angebot anzunehmen, steht nicht nur im Widerspruch mit den klaren Tatsachen, sondern auch zu den autoritativen Erklärungen, die die britische Regierung kürzlich zu dieser Angelegenheit gegeben hat. (Lauter Verfall der Minister.) Auf eine ergänzende Frage Lansburys hin stellte Sir Bolton-Connell fest, daß einige Regierungen der Abschaffung der U-Boote nicht zustimmten, und fügte hinzu, daß Japan und Frankreich sich unter diesen Mächten befänden.“

### Austausch der Flottenbauprogramme?

Paris, 4. Juli. Zu den französisch-englischen Flottenbesprechungen wird von gut unterrichteter Stelle bemerkt, daß die britische Regierung vor einigen Tagen der französischen Regierung die Anregung unterbreitet habe, England, Deutschland und Frankreich möchten einander ihr Flottenprogramm mitteilen. Der Austausch der Angaben solle durch die Vermittlung Londons erfolgen. Obwohl von den französischen Amtsstellen festliche Angabe über den dieser Anregung folgenden Meinungsaustrausch verweigert werde, scheint der englische Vorschlag in erster Linie jedoch einen grundsätzlichen Einwand hervorgerufen zu haben: Würde der Vorschlag angenommen — so wird bemerkt — gebe er schließlich damit dem deutsch-englischen Flottenabkommen die juristische Bestätigung, der die französische Regierung aus den bekannten Gründen bisher sorgfältig ausgewichen sei. Vom praktischen Gesichtspunkt aus könnten die künftigen französischen Neubauten erst festgelegt werden, wenn das deutsche Programm bekannt sei. Auch müßte den Verpflichtungen Rechnung getragen werden, denen Frankreich durch das Washingtoner Flottenabkommen unterliege, selbst wenn dieses hinsichtlich geworden sei. Auf Grund dieses Abkommens aber sei das französische Flottenbauprogramm bis 1927 bereits festgelegt. Wie dem aber auch sei, Besprechungen zwischen den beiden Regierungen seien im Gange, und man hoffe in Paris, zu einem Abkommen zu gelangen.

### Einigung bei den Radikalsozialisten

Herriot bleibt

Paris, 4. Juli. Der Vorstand des Volksgesundheitsausschusses der Radikalsozialistischen Partei stimmte geschlossen einer Erklärung zu, die der Vorsitzende der Partei, Staatsminister Herriot, in der mit Spannung erwarteten Sitzung des Volksgesundheitsausschusses verlas. Die Erklärung besagt, daß im Vorstand des Volksgesundheitsausschusses eine Einigung zwischen den verschiedenen Tendenzen innerhalb der Partei erzielt worden sei. Er, Herriot, fordere als Parteivorstand, daß die Partei jeder Art von Diktatur gegenüber feindselig bleibe und sie ihre Unabhängigkeit ebenso wie die anderen Parteien bewahre. Man werde weder auf dem linken noch auf dem rechten Flügel der Partei irgend jemand ausschließen, der die Republik verteidigen wolle. Herriot selbst wolle für seinen Teil für die Republik kämpfen, aber unter sämtlichen drei Farben ihrer Fahne.

Aus dem Schlusssatz der Erklärung Herriots scheint hervorzugehen, daß er nicht vorzeitig den Parteivorstand niederlegen, sondern den normalen Ablauf seines Amtes im Herbst dieses Jahres abwarten wird. Herriot erklärte allerdings, daß er zum letztenmal die Arbeit des Volksgesundheitsausschusses leite, und daß er in die Reihen der Partei zurücktreten werde.

Der stellvertretende Vorsitzende der radikalsozialistischen Partei und ihr früherer Generalsekretär Edouard Pfeiffer hat an den Vorsitzenden, Abg. Herriot, ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Partei mitteilt. Pfeiffer begründet diesen Schritt damit, daß er den Vintlusters der Partei nicht mitmachen könne. Die radikalsozialistische Partei, so schreibt er, gleitet alle Tage mehr zu einem beunruhigenden Vintstartell hin. Sie habe letzten zwei ebenfalls zweifelhafte Regierungskrisen hervorgerufen und werde am 14. Juli zum ersten Male arlich an der Seite der Bolschewisten und neben der roten Fahne aufmarschieren anstatt der schwarzen und roten Fahnen. Pfeiffer will nicht, daß die radikalsozialistische Partei in gleicher Weise zu mißglücklichen Vintlustern dächte wie er, wagte aber nicht ihre Ansicht auszusprechen. Ich verlasse, so schließt Pfeiffer, eine Partei, die ihre eigene Mission verleugnet.

### Ueberschwemmungen am Vierwaldstätter See

Basel, 4. Juli. Die starke Schneeschmelze in den Alpen hat auch am Vierwaldstätter See starke Ueberschwemmungen hervorgerufen. In Luzern ist die Reimauer im Wasser. Man befürchtet eine Wiederholung der furchtbaren Ueberschwemmungen vom Jahre 1927. Bei Gerzau und anderen Orten des Vierwaldstätter Sees wird Hochwasser gemeldet. Die Reuß fließt auch noch dem Ausfluß aus dem See Hochwasser. Besonders schlimm steht es in Emmeringen aus wo die kleine Emme als braunes, reißendes Wildwasser der Reuß zuströmt. Im Kanton Aargau haben Unwetter gehaust. Der Bly schlug in drei Anweilen ein, die niederbrannten. Eine durch einen Blitzschlag obmühtig gewordene Frau konnte noch im letzten Augenblick aus ihrem brennenden Hause geborgen werden. Im Neuenburger Weinbaugbiet haben ebenfalls schwere Unwetter Regen und Bäume entwurzelt und Wohnhäuser überjwemmt.

### Ausbruch des Vesuv

Rom, 4. Juli. In der Nacht zum Mittwoch hat der Vesuv, der schon seit einiger Zeit in Tätigkeit war, plötzlich einen starken Ausbruch gemacht, bei dem sich durch die Explosion von Kratergasen eine Höhlung in der Kraterwand bildete. Die Ausbrüche waren von einem starken inneren Grollen begleitet. Großes Glut hatte eine italienisch-amerikanische Rundfunkgesellschaft die schon seit Monaten daran arbeitete, eine Fortsetzung aus dem Innern des Kraters zustandezubringen. Bei der ersten Uebertragung, die nach Italien, Amerika, Frankreich, der Schweiz, Oesterreich, Portugal, Spanien und Belgien gesendet wurde, hat sich der Vesuv von seiner besten und interessantesten Seite hören lassen.

### Die deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen

Berlin, 4. Juli. Die am Donnerstag in Paris begonnenen deutsch-französischen Besprechungen werden nur einen sehr begrenzten Gegenstand zum Inhalt haben. Das ergibt sich schon aus der Tatsache, daß nur drei deutsche Herren in Paris waren. Geregelt wird der Warenverkehr im Rahmen der laufenden Liquidationsperiode.

Dabei ist auf folgendes hinzuweisen: Das deutsch-französische Berechnungsabkommen ist am 30. Juni abgelaufen. Das Warenabkommen ist von Frankreich reinerzeit zum 30. Juni gekündigt worden. Dann sind in Berlin Verhandlungen geführt worden, die auf neuer Grundlage eine längere Dauer des Zahlungsverkehrs zum Ziele hatten. Diese Besprechungen sind reinerzeit bekanntlich zu keinem Ergebnis gelangt. Infolgedessen ist beschloffen worden, beide Abkommen bis zum 15. Juli zu verlängern und dann die Liquidierung des Berechnungsabkommens eintreten zu lassen. Für die Liquidierung dieses Abkommens, d. h. also für die Abtragung der am 15. Juli vorhandenen Warenschulden und noch nicht abgedeckten Warenlieferungen sowie Finanzverbindlichkeiten, war schon früher vorgelesen worden, daß vom dem Erlös der deutschen Ausfuhr nach Frankreich 70 Prozent für die Abtragung dieser Rückstände im Anspruch genommen werden sollten und 30 % für die französische Einfuhr nach Deutschland blieben. Auf dem Gebiet des Warenverkehrs fehlten indessen Vereinbarungen. Hier ist zu regeln einmal die Frage, welche Waren im Rahmen der 30 % H nach Deutschland hereinkommen sollen. Die Ausfuhr dieser Waren ist unser Recht und richtet sich nach den Bedürfnissen der deutschen Volkswirtschaft. Weiter ist noch nicht geregelt die Frage der Zölle. Diese neu zu vereinbarenden Ergänzungen im Rahmen der Liquidierungsperiode werde voraussichtlich für einen Zeitraum von sechs oder mehr Monaten Geltung haben.

# Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayler

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Grotzer G. m. b. H., Rastatt  
abdruck verboten

Der Intendant Dr. Schweiger hörte das Lied einmal. Ein Bühnenarbeiter trällerte es vor sich hin.  
„Hübsches Lied! Woher ist denn das?“  
Der Bühnenarbeiter nickte. „Jawoll, Herr Intendant! Mir gefällt's sehr jut! Det is aus det hübsche Singspiel, was Fräulein Martini mit ihre Kollegens privat instudiert.“  
„So! Gefällt Ihnen das Stück, haben Sie es schon mal ganz gehört?“  
Der Arbeiter trat näher zu dem Intendanten und sagte: „Ja, Herr Doktor, ich bin nur een einfacher Berliner Junge, wissen Sie, det neumodische Zeug's, det gefällt mir nicht! Ich bin eenmal bei die Mona Lisa, wat doch eene schöne Oper ist, injeschlafen, aber . . . bei det Stück „Rose von Flandern“ da war ich in helle Begeisterung. Et is ja eene Oper nicht! Een feines Singpiel, aber so schöne Vieder hat det Singpiel. . . id kann se bald alle aus'n Koppel Wissen Sie, Herr Doktor, unjesähr so wie ne Spieloper von dem seligen Vorhing.“  
„Das ist ja sehr interessant! Dann möchte ich's mir auch mal anhören. Wissen Sie, wann Fräulein Martini wieder probt?“  
„Heute nachmittag, Herr Intendant! Gegen Dreie!“  
Also hörte sich der Intendant Dr. Schweiger am Nachmittag das Werk Hans Trenks einmal an.  
Es gefiel ihm ganz ausgezeichnet und er war auf Angermeyer ärgerlich, daß er ihn nicht auf die hübsche Spieloper aufmerksam gemacht hatte.

Er wartete aber den schönen Schluß mit dem hübschen Finale ab und trat dann vor zu Angermeyer, der nicht schlecht staunte, als er den Intendanten sah.  
„Na, hören Sie Angermeyer, nun muß ich Ihnen wirklich auch mal den Kopf waschen!“  
Angermeyer grinste. „Nicht nötig, Herr Doktor, ich war heute champoonieren!“  
„Da hört doch alles auf! Studieren hier ein so queckfrisches Werk ein, eine so reizende Spieloper, die nur so von Melodien wimmelt und ich sitze da und suche und suche nach so einem Werke. Das ist doch was für uns, Angermeyer!“  
„Für die Staatsoper? Ach, Sie scherzen, Herr Doktor!“  
„Warum denn, wenn wir den Vorhing und andere Spieloperkomponisten pflegen, warum sollen wir das wirklich ganz reizende Werk von diesem Trenk nicht aufzuführen? Ja, warum denn nicht! Wir können doch unserem Publikum auch mal volkstümlich kommen. Wir nehmen das Werk zusammen mit der Puppenfee oder dem Bajazzo. Es gibt da ja eine ganze Menge kurze Sachen, mit deren Aufführung sich das Werk verbinden läßt!“  
„Ja, aber die Staatsoper! Ree, Herr Intendant, das Werk ist fein, ich hab's selber instrumentiert; es war ein Vergnügen. Und alle singens und spielens gerne, aber für die Staatsoper, da ist es doch noch zu wenig!“  
Da rief Gerda Martini mit heller Stimme von der Bühne: „Lassen Sie sich von Angermeyer nichts vormachen, Doktor! Das Werk wird der Staatsoper seine Schande machen.“  
„Bravo, Fräulein Martini! Das meine ich auch! Muß es denn immer die höchste Kunst sein, ist es denn nicht auch wertvoll, wenn wir mal den Menschen ein so einfaches, langbares Werk bringen. Es ist auch Kunst! Als wo wohnt der Trenk? Ich will das Werk für die Staatsoper erwerben.“  
„Herr Intendant, darf ich Herrn Trenk mal zu Ihnen schicken? Ich rufe ihn an!“  
„Einverstanden, Fräulein Martini! Wir wollen es im Herbst mit herausbrinaen. Schicken Sie mir Herrn Trenk!“

Der Intendant grüßte noch einmal zur Bühne herauf, dann verließ er den Raum.  
Die Sänger auf der Bühne sahen sich an.  
„Donnerwetter!“ sagte Sooter. „Da wird sich der Trenk freuen! Manchem Menschen fliegt's doch in den Schornstein hinein.“  
Alle freuten sich aber.  
Nur Angermeyer machte ein grimmes Gesicht.  
Gerda rief ihm zu: „Angermeyer . . . Angstmeyer . . . warum machen Sie ein so grimmes Gesicht? Das Werk wird gefallen und sich durchsetzen und . . . Sie sind doch ein guter Kerl, Angermeyer . . . dem Hans, dem müssen Sie es schon gönnen!“  
„Da lachte der Kapellmeister.“  
„Dem Trenk! Dem . . . dem gönne ich es von Herzen! Na . . . ich will mir nicht den Kopf zerbrechen! Schön, das Werk soll laufen. Es hat ja so schöne Vieder.“  
Alle stimmten ihm zu.  
Das Telephon läutete.  
Hans nahm den Hörer und meldete sich.  
„Tag, Herr Trenk!“ hörte er Gerda Martini's klare Stimme.  
„Guten Tag, gnädiges Fräulein!“  
„Drr . . . wie klingt das förmlich! Das „gnädige“ lassen Sie mal weg, Herr Trenk. So freud sind wir uns doch nicht.“  
„Mit Vergnügen, also . . . Fräulein . . . Martini . . . oder Fräulein Gerda!“  
„Das letzte, Herr Trenk! Also jetzt legen Sie mal den Federhalter zur Seite. Ich habe eine große Nachricht für Sie! Galtten Sie sich fest am Sessel!“  
„Da bin ich wirklich gespannt!“  
„Also hören Sie! Das Schicksal meint es gut mit Ihnen. Bestern hat der Intendant Dr. Schweiger unjere Probe Ihrer Rose von Flandern zugehört.“  
„So! Hat es ihm gefallen?“  
„So ausgezeichnet, daß er es für die Staatsoper erwerben will! Im Herbst soll es herauskommen! Was sagen Sie nun?“



## Laval mit Roosevelt verwandt

Lavals Tochter heiratet in die Roosevelt-Familie

Paris steht im Zeichen einer sensationellen Verlobung. José Laval, die Tochter des französischen Ministerpräsidenten, hat sich verlobt, und zwar wird sie durch ihre Heirat nicht nur amerikanische Staatsangehörige werden, sondern zugleich zu dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt in verwandtschaftliche Beziehungen treten. Die bevorstehende Verwandtschaft ist freilich ein wenig kompliziert. Aber mit einigem guten Willen kommt man schon dahinter. Also Fräulein José Laval hat sich mit Herrn René de Chambrun verlobt, der zunächst die amerikanische Ehrenbürgerchaft besitzt. Das kommt so. Jüngst einmal hat der amerikanische Kongress dem General Lafayette und seinen sämtlichen Nachkommen die amerikanische Ehrenbürgerchaft verliehen. Da die Chambrun direkte Nachkommen des großen Generals sind, so ist auch René Chambrun, der künftige Schwiegerjohn Lavals, amerikanischer Ehrenbürger. Da nach dem französischen Gesetz die Frau annimmt, so wird Fräulein Laval durch ihre Heirat amerikanische Staatsbürgerin.

Weitentlich interessanter als diese Tatsache, sind jedoch die zukünftigen verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hause Roosevelt. Wenn auch die zukünftige Frau René de Chambrun nur eine entfernte Anverwandte des Präsidenten sein wird — vorhanden ist diese Verwandtschaft auf alle Fälle, und sie erregt schon jetzt in Paris ebenso wie in Amerika Sensation. Zunächst wird Fräulein Laval durch ihre Heirat eine Nichte von Mrs. Alice Roosevelt Longworth, einer Tochter des früheren amerikanischen Präsidenten Theodors Roosevelt. Der jetzige Präsident von USA., Franklin D. Roosevelt, ist ein Neffe des früheren Präsidenten. Mrs. Roosevelt Longworth und ihre Tochter Pauline werden sich in Kürze nach Frankreich einschiffen, um anlässlich der Verlobung ihres Neffen diesen und seine Eltern, den alten General Chambrun und seine Gattin, zu besuchen. Die Mutter von René de Chambrun und Mrs. Longworth sind Schwestern.

Die Verlobung rückt naturgemäß die beiden bekannten Familien Laval und Chambrun in den Mittelpunkt des Interesses. Die französischen und die amerikanischen Blätter, die der sensationellen Verbindung spaltenlange Berichte widmen, erinnern daran, daß die junge Französin vor vier Jahren zum ersten Male ihren Vater auf einer diplomatischen Missionstreife nach den USA. begleitete. Sie hat Jura studiert. Und gerade das Interesse an der Rechtswissenschaft ist es, das sie auch mit ihrem Verlobten zusammenführte. René de Chambrun genießt als Jurist einen Ruf, der über die Grenzen Frankreichs hinausgeht.

## Habsburger-Gesetze in Oesterreich aufgehoben

Vom österreichischen Ministerrat beschlossen

Wien, 4. Juli. Ein Ministerrat, der unter Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stattfand, hat beschlossen, der vorbereitenden gesetzgebenden Körperschaft ein Bundesgesetz über die Abänderung der das Haus Habsburg-Lothringen betreffenden Ausnahmegesetze (Gesetz vom 3. April 1919 und vom 30. Oktober 1919) vorzulegen.

In einer amtlichen Bekanntmachung wird dazu erklärt, es handle sich um die Befreiung der „weder sachlich noch rechtlich begründeten Ausnahmegesetzungen“ gegen die Habsburger, soweit eine solche Aufhebung mit dem Staatsinteresse vereinbar sei. Die gegen die Mitglieder des Hauses Habsburg ausgesprochene Landesverweisung soll grundsätzlich außer Kraft gesetzt werden. Ferner wird die Regierung nach ihrem Ermeßsen und unter den von ihr festzustellenden Bedingungen Vermögenswerte, die nachweisbar privates Eigentum des vormals regierenden Hauses darstellen, zurückzurufen. Hiervon nicht betroffen sind jedoch alle Gegenstände künstlerischen, archaischen, wissenschaftlichen oder historischen Charakters, die einen Teil von Sammlungen und Bilden, z. B. Kunsthistorisches Museum, Nationalbibliothek und dergleichen. Es soll mit dieser gesetzlichen Regelung insbesondere auch dafür Sorge getroffen werden, daß Ansprüche und Rechte Dritter die in der Zwischenzeit erworben wurden, hierdurch nicht betroffen sind. Der Ministerrat erklärt, daß die vorgeschlagene Aenderung, die einem gefunden Rechtsempfinden entsprechende Lösung und eine wenigstens teilweise „Wiedergutmachung zweifellos begangenen und von der allgemeinen öffentlichen Meinung als solches empfundenen Unrechtes“ darstelle.

## Staatssekretär Karwinsky bei Otto v. Habsburg

Wien, 4. Juli. Wie bekannt wird, haben sich der Staatssekretär für Justiz, Karwinsky, und der Legationsführer Baron Wiesner nach Steenoderzeel begeben. Sie werden für Freitag in Wien zurück erwartet. Ueber den Zweck der Reise erfährt man, daß die Verhandlungen, die seit über einem Jahr in der Habsburger-Frage in Wien zwischen den Vertretern des Hauses Habsburg und der österreichischen Regierung geführt wurden, in Steenoderzeel mit Otto von Habsburg beendet werden sollen. Wie es heißt, will Oesterreich den Habsburgern das gesamte, im Jahre 1919 beschlagnahmte Vermögen bis auf Schönbrunn, die Hofburg und den Teil des Vermögens, der dem Invalidenfonds zugewiesen wurde, zurückzurufen. Gleichzeitig habe Karwinsky die Aufgabe, mitzutteilen, daß eine Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich derzeit unmöglich und unerwünscht sei.

## Soziales

Wildbad, den 5. Juli 1935.

### Der erste bunte Abend im Kurtheater.

War ein Abend voll Humor, Witz und Satire, voll Schwung, Spannung und Abwechslung, Phantasie und Wirklichkeit, voll Stimmung und Kunst, Schönheit und Grazie — kurz ein anregender und entzückender Abend, der ergötzte und erquickte und bei den zahlreichen Besuchern — das Haus war ausverkauft — wirkliche Freude hinterließ. Das Kurtheater führte unter der temperamentvollen Leitung von Josef Stauder, der gute Einfälle hat und viel Erfindungsgeist bewies, seine sämtlichen „Kanonen“ auf, eine Massenshow- und Darbietung erprobter Künstler, die den Erfolg des Abends im voraus garantierten und am Schluss vor dem begeisterten Publikum defilieren und sich unter tosendem Beifall immer wieder zeigen mußten. Wir möchten wenigstens einiges aus der bunten Reihenfolge des „Runter-bunten Wildbader Sprudel-Abends“ dessen musikalische Leitung bei Dr. Treiber in besten Händen lag, erwähnen. Otto März und Josef Stauder teilten sich in die Anlage und ergänzten sich durch reiche Abwechslung in urwüchsigem Humor und geistreicher Satire. Köstlich war Josef Stauders „Wildbader Olegie“, die einen amüsanten Ausschnitt aus dem Wildbader Kurleben gab. Die Lang-

einlagen der jungen Damen Eva Ludwig, Fifi Ehardt und Gertr. Dietrich fanden durch ihre famose Aufführung besonderen Beifall. Wenn Fritz Hofmann mit seiner schönen ansprechenden Stimme zur Langohrmonita singt, schwingen die Saiten des Herzens mit. Kurt Urruh, unser Operettentenor, entzückte durch seine brillante Stimme, und Hans Stadler holte sich mit ihren österreichischen Geschichten und ihrer fröhlichen Art herzlichen Beifall. Herta Greiff verstand als Spezialistin auf diesem Gebiet zusammen mit ihren guten Partnern in dem lustigen Soldatensingspiel „Immer langsam voran“, in der „Keinen Straßenmusik“ und als jüngster Rekrut — unerreicht in Farbe und Ton — mit der Mansardenergelei zu fröhlichster Stimmung mitzureisen. Unter fröhlicher Mitwirkung des lieben Publikums, das sich dabei glänzend unterstellt, wurde manch lustiger Refrain erdrehend und festgestellt, ob's „stimmt oder nicht“. Carola Erdin wußte in einer „aufregenden“ Kriminalpantomime zu fesseln und in dem Einakter „Menschen im Hotel“, als niedliches Kammerlächer die verführerische Circe zu spielen. Dabei verfolgt sie ihren beiderseitigen Zweck mit dem Inhaber des merkwürdigen Zimmers, den Ludwig Leuze als der geborene Komiker alle Phasen peinlicher Ueberraschungen auskosten läßt. Wollen wir noch das lustige Trauerspiel „Die letzte Frist“ erwähnen, das tatsächlich appetitanregend wirkte, die psychologisch fein durchgeführte Szene „das Motorrad“ und endlich die grausliche Moritat „der Wilddieb“, von Lotte Eijner und Josef Stauder mit unübertrefflicher Meisterhaftigkeit in einem „Volksfest-Ton“ vorgebracht. Tempo, Schwung, Stimmung und die fröhlichste Resonanz eines vollbesetzten Hauses — was will man mehr? G.

### Warum kein „Erzherzog Ferdinand-Brunnen“?

Ein schwäbischer Heimatsfreund schreibt uns: Die Geschichte des Wildbader Brunnens, die uns im Wildbader Blatt vom 28. 6. 35 erzählt wurde, spricht eigentlich nicht dafür, daß Wildbad den Stifter des Brunnens, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, den Bruder Kaiser Karls V., so in dauerndem Andenken behalten hat, wie er es hätte auf Grund seiner Stiftung — „des Kastens samt Brunnenstodt und wohlgetroffenem Standbild“ — hätte erwarten dürfen und anscheinend auch erwartet hat. Nicht allein, daß der Brunnen von seinem alten Plage am Kur- und Marktplatz, den er beherrschte, entfernt und das geschichtliche Denkmal der Kumpellammer überwiegen wurde, auch die späteren Geschlechter (1912) hielten es nicht für angebracht, den neu errichteten Brunnen nach seinem Standbild bzw. nach dessen Stifter zu benennen und so das Andenken an einen Gönner Wildbads in der bewegten Zeit Herzog Ulrichs und der Besetzung des Landes durch Oesterreich für immer wachzuhalten. Ich glaube, auch Peter Liebig, der Intendant, der hier das Schicksal hat, mit dem berühmten Chemiker Liebig verwechselt zu werden, würde mit dem „Erzherzog Ferdinand-Brunnen“ neidlos übereinstimmen, ebenso alle die, welche in den Denkmälern einer Stadt ein Stück Geschichte sehen, das nicht nach Belieben gedreht und gewendet werden kann! — In dieselbe Linie gehört hier die Abkehr von der alten ehrwürdigen „Gasse“ in die neuzeitliche, farblose „Straße“ auch bei ganz engen Verbindungswegen (Hauswiesenstraße!), die ihre sicher seit Jahrhunderten vorhandenen, uralten Bezeichnungen einem falschen Zeitgefühl opfern mußten. Warum sich mit einem Bewand schmücken, das nicht paßt und viel zu weit ist! Hier sind die oberbayerischen Kurorte zu rühmen, die heimatreu an ihren alten „Gassen“ festgehalten haben und trotzdem weltberühmt geworden sind!

### Auf zum 6. Kreisliederfest in Neuenbürg.

100 Jahrfeier des MGV. Liedertranz.

Neuenbürg, den 5. Juli. Am kommenden Sonntag findet in der Oberamtsstadt Neuenbürg das 6. Kreisliederfest des Enzkreises statt. Dieses 6. Kreisliederfest, auf das Beste vorbereitet, wird sich zu einer gewaltigen Kundgebung für das deutsche Lied und für den Gesang gestalten.

Neuenbürg als Feststadt hat sich alle Mühe kosten lassen das Doppelfest gut vorzubereiten. Die Sänger und Festbesucher dürfen die Versicherung haben, daß es für die Stadt Neuenbürg wie für ihre Einwohner eine Ehre ist, das Kreisliederfest in seinen Mauern zu wissen.

Sonntag früh um halb 7 Uhr nimmt das Kreisliederfest mit dem Wertungsingen seinen Anfang. Das Wertungsingen ist gegen 11 Uhr zu Ende, so daß den Vereinen Zeit zum Mittagessen und für einen Stadtpaziergang bleibt. Es sei darauf hingewiesen, daß die Geschäftsstunden am Sonntag in Neuenbürg offen gehalten werden. Das große festliche Ereignis, das dem Kreisliederfest die Krönung verleiht, ist das Festkonzert und die Kundgebung für das Lied am Nachmittag auf der herrlich an der Enz gelegenen Festwiese. 2500 Sänger wirken bei diesem Konzert mit. Dem Festkonzert geht ein Festzug voraus. Die Ueberreichung der Gedenkmünzen und die Bekanntgabe der Ergebnisse vom Wertungsingen erfolgen abends um 6 Uhr.

Am Samstag abend begehrt der MGV Liedertranz-Freundschaft in einer besonderen Jubiläumsfeier sein 100-jähriges. Hierzu ist ein sehr ansprechendes Programm vorgesehen, dessen größter Teil vom Männerchor und gemischtem Chor unter der Stabführung von Chormeister Hennig bestritten wird. Das Orchester der Stadtkapelle wirkt ebenfalls mit. Als Ehren Gäste werden anwesend sein: Bundesführer und Innenminister Dr. Schmid, Kreisjägersvorsitzender Käder, der Kreisleiter der NSDAP Köppl u. a. m. Die Feier ist so rechtzeitig zu Ende, daß die Stadtbefeuchtung, die schon am Samstag abend stattfindet, noch gut gesehen werden kann. Die große Stadtbefeuchtung findet am Sonntag abend nach Einbruch der Dunkelheit statt. Folgende Gebäude werden angestrahlt: Stadtkirche, Rathaus, Schloss, Ruine, dann die alte St. Georgskapelle und das Krankenhaus während der Marktplatz festlich mit kleinen farbigen Lämpchen beleuchtet wird. Die Bürgerhäuser werden gleichfalls beleuchtet, so daß das Ganze ein wundervolles Bild bietet und wert ist, auch von Auswärtigen gesehen zu werden. Neuenbürg als Feststadt des 6. Kreisliederfestes und Jubiläumstadt des Liedertranzes anbietet allen Sängern und Festbesuchern einen herzlichen Willkommensgruß.

### Schubert-Konzert in Birkenfeld.

Heute Abend findet in der Reihe der kulturellen Veranstaltungen des Verkehrsvereins und der NS-Kulturgemeinde der Schubert-Abend im Hotel Schwarzwaldrand um 8 Uhr statt. Erstklassige Kräfte bürgen für einen wirklich genussreichen Abend. Der Kartenvorverkauf hat in den letzten Tagen begonnen. An der Abendkasse sind noch Karten zum Preise von 50 Pfennig auf allen Plätzen, 30 Pfennig für Mitglieder des Verkehrsvereins und 10 Pfennig für Ar-

beitslose, sowie für Angehörige der NS und des BDM zu haben. Es darf mit einem guten Besuch der Veranstaltung, die niemand veräumen sollte, gerechnet werden.

## Geologische Spezialkarte.

Das Württ. Statistische Landesamt veröffentlicht lobend das Blatt der Neuen Geologischen Spezialkarte im Maßstab 1:25 000. Dargestellt wird das Gebiet des Nordrandes des Schwarzwalds zwischen den Bergen von Wildbad und Pforzheim. Der Südtail des Blattes ist echter Schwarzwald mit hoch über dem Enztal stehenden Buntsandsteinbergen. Das Gebiet, in dem auch einige der früher so hochgeschätzten Eisenerzgänge zutage gehen, ist auch von zahlreichen Verwerfungen durchzogen. In bodenkundlicher Hinsicht ist im Norden das Ertrinken weiter Lössflächen wichtig. Die zugehörigen Erläuterungen bringen in wissenschaftlich ganz vorzüglich gründlicher und doch gemeinverständlich Darstellung nach eintellendem Ueberblick über die Bedeutung und über die geologische Erforschung des Blattgebietes zunächst eine Einzelbeschreibung aller Schichten des älteren Taggebirges, das vom Rotliegenden bis zum Muschelkalk reicht.

## Württemberg

### Reichsdarlehen für Kleinfriedhöfe

Stuttgart, 4. Juli. Der Regierungsanzeiger für Württemberg enthält eine Bekanntmachung der Württ. Landeskreditanstalt über die Gewährung von Reichsdarlehen für die Kleinfriedhöfe. Für Württemberg ergibt sich eine völlig neue Sachlage in der Förderung des Eigenheimbaues. Anstelle der bis jetzt von der Landeskreditanstalt und auch aus Reichsmitteln (Reichsdarlehen) geförderten Eigenheime privater Bauherren, bei denen der Bau ohne Gelände- und Ausschließungskosten regelmäßig etwa 6000 bis 8000 RM., mit diesen etwa 8000 bis 10 000 RM. Gesamtkosten verurteilt, tritt nun die von einem Träger betreute und durchgeführte Kleinfriedhof, bei der die Bau- und Einrichtungskosten regelmäßig nicht mehr als 3500 RM. betragen dürfen. Die für besondere Verhältnisse (Kinderreiche usw.) zugelassene Erhöhung der Baukosten bis zu 4500 RM. (in Stuttgart bis zu 5000 RM.), verändern das Bild nicht wesentlich. Die Grenze der zulässigen Baukosten der mit öffentlichen Mitteln zu fördernden Eigenheime ist demnach stark nach unten verschoben und anstelle der Förderung des unmittelbaren Eigenheimbaues tritt die von einem Träger (Gemeinde oder gemeinnützige Wohnungsunternehmen) durchzuführende Kleinfriedhof. Auch ist gegenüber den bisher von der Landeskreditanstalt gewährten Darlehen von 1500 bis 2000 RM. (bei Kinderreichen bis zu 2500 RM.) das Reichsdarlehen regelmäßig nur auf 1000 RM. (bei Kinderreichen höchstens auf 1200 bis 1400 RM.) bemessen. Aus eigenen Mitteln soll der Siedler 20 Prozent des Bau- und Bodenwertes beibringen.

### Die Aufgabe des Lehrers und des Lehrerberufes

Im Anschluß an die Einweihung des Schullandheims von Jona in der vergangenen Woche richtete Ministerpräsident und Kultminister Wergenthaler eine Knpisproche an die Lehrerschaft des Kreises Wangen-Leutkirch. Mit aller Schärfe betonte er dabei, daß er vom Lehrer und insbesondere vom Lehrerberuf eine sehr lange, daß es die Keimzelle des Nationalsozialismus sei. Das Lehrerberuf habe die Aufgabe zu erfüllen, der Weltanschauung des Nationalsozialismus zum Siege zu verhelfen. Die Weltanschauung könne auch in der Familie nicht gelehrt werden. Der Mann und die Frau und die Kinder im Lehrerberuf gehören dem Nationalsozialismus, oder sie können ihre Aufgaben nicht erfüllen. Ich kann mir nicht denken, wie der Lehrer gemäß seinem Eid die Jugend zu fanatischen Nationalsozialisten erziehen kann, wenn die Frau dagegen ist, ich kann mir auch nicht denken, wie der Lehrer die Jugend in diesem Geiste erziehen will, wenn er seine eigenen Kinder in die anderen Jugendorganisationen führt.

Ich werde gezwungen sein, den Wert der Arbeit einer Schule und den Wert des Lehrers nicht nur nach seiner Fachleistung, sondern nach dem Umfang seiner Leistung für den Nationalsozialismus zu beurteilen. Mitentscheidend für die Beurteilung wird die Feststellung sein, ob die Schulklassen des Lehrers zur Staatsjugend hält oder wo anders steht. Wir brauchen eine Lehrerschaft, die in den Sturmabteilungen steht für die nationalsozialistische Weltanschauung. Die Auslese wird in Zukunft noch viel schärfer gehandhabt werden. Wer die Jugend im Geiste des Nationalsozialismus erziehen will, der muß selbst von Jugend auf durch die Schule des Nationalsozialismus gegangen sein. Wir werden niemand mehr zum Lehrerberuf zulassen, der nicht von Anfang an der NS oder dem BDM angehört hat. Eine gewisse Uebergangszeit war notwendig. Nun aber wird Schluss gemacht. Wir stellen diese Forderung nicht, um einen Gewissenszwang auszuüben. Wer da nicht mitmachen will, der möge für seine Person die Folgerungen daraus ziehen. Wir können eben nicht zwei Wege gehen. Unsere Aufgabe in der Welt ist so schwer doch sie nur gelöst werden kann mit einem einzigen deutschen Volk.

### Krankheitsstatistik

In der 25. Jahreswoche vom 16. bis 22. Juni wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 71 (tödlich 1), übertragbare Gewisckarrie — (1), Scharlach 82 (—), spinale Kinderlähmung 3 (1), Paratyphus 3 (—), Typhus 1 (—), Rindpestfieber 1 (1), Rotterkrankheit 1 (—), Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe 21 (33), Fleischvergiftung 1 (—).

Sonderzüge zu den Kundfunktagungen vom 16. bis 21. Aug. Zu den großen Kundfunktagungen anlässlich der Großen Berliner Kundfunkausstellung veranlaßt der Reichsverband Deutscher Kundfunkteilnehmer Gau Württemberg-Hohenzollern die Bestellung von vier Sonderzügen für die Mitglieder und Freunde des Reichsverbandes Deutscher Kundfunkteilnehmer. Die Züge fahren am 16. August morgens in Stuttgart ab und fahren am 21. August morgens von Berlin zurück. Der Fahrpreis ist auf 1. Zug für den Kilometer ermäßigt. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist äußerst billig. In der Kundfunkausstellung wird den Besuchern aus dem Gau die Gelegenheit gegeben, das Programm selbst zu gestalten. Jeder, der singen, vortragen spielen kann, jeder Chor, jede Kapelle kann ans Mikrophon kommen und sich vor seinen Angehörigen in der Heimat hören lassen. Wer dazu bereit ist, melde sich umgehend bei der Gaufunkstelle Stuttgart, Kronprinzstraße 2 A.



**Stuttgart, 4. Juli.** (Stuttgarter Adressbuch.) Seit 46 Jahren wird das Stuttgarter Adressbuch von der Stadtverwaltung herausgegeben. Auf Veranlassung des Verberates der deutschen Wirtschaft hat die Stadtverwaltung nunmehr die Herausgabe des Stuttgarter Adressbuches von dem im Dezember dieses Jahres erscheinenden Jahrgang 1936 an der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart übertragen, die bereits seit 1889, zuletzt in Gemeinschaft mit zwei anderen Druckereien, das Stuttgarter Adressbuch gedruckt hat.

**Bad Cannstatt, 4. Juli.** (Den Verletzungen erliegen.) Die am Montag in der Untertürkheimer Straße von der Straßenbahn angefahrenen 49jährige Frau ist an ihren schweren Kopfverletzungen, die sie davongetragen hat, im Städt. Krankenhaus gestorben.

**Waiblingen, 4. Juli.** (Betriebsunfall.) Ein 19 Jahre alter Zimmermann ist in einem hiesigen Zimmergeschäft tödlich verunglückt. Während der Beschäftigung mit einer elektrischen Handbohrmaschine stieß der Arbeiter plötzlich einen Schrei aus, ließ die Maschine fallen und sank zu Boden. Die Todesursache bedarf noch der Klärung.

**Schanbach, DM. Eßlingen, 4. Juli.** (Diamantene Hochzeit.) Am letzten Sonntag beging die Eheleute Georg Michael Hallwachs, 84 Jahre alt, und Maria Hallwachs, 80 Jahre alt, das seitene Fest der diamantenen Hochzeit.

**Plochingen a. N., 4. Juli.** (Todesfall.) Am Mittwoch verschied hier nach mehrwöchigem Kranksein im 58. Lebensjahr Fabrikdirektor Alfred Brekke, Betriebsleiter der Firma Heintz, Otto, Baumwollspinnerei.

**Kirchheim u. T., 4. Juli.** (Verkehrsunfall.) Als der bei der Fa. Kolb u. Schüle hier beschäftigte Thomas Schab auf der Rückfahrt mit seinem Motorrad von Kolbingen, wo er mit seiner Familie seine Mutter besucht hatte, von einem anderen Motorradfahrer überholt wurde, streifte er ein Lastauto. Seine Frau und seine drei Kinder wurden auf die Straße geschleudert. Die ganze Familie erlitt Verletzungen und mußte in das Tuttlinger Krankenhaus verbracht werden.

**Neutlingen, 4. Juli.** (Römisches Grabmal.) Bei den Straßearbeiten auf der Redartalstraße haben Bauarbeiter einen interessanten Fund gemacht. Beim Schlierbach im Gewand „Trautmänner“ wurde das Fundament eines römischen Grabmales gefunden. Die großen Steinplatten und Felsblöcke sind mit interessanten, altertümlichen Darstellungen versehen. Die gefundenen Felsstücke sollen nach Stuttgart in die Altertumsammlung kommen.

**Gmünd, 4. Juli.** (Diebstähle aufgeklärt.) Der Polizeibericht meldet: Durch die Festnahme des 20 Jahre alten K. W. und des 19 Jahre alten L. St., beide aus Mögglingen, die auswärts erfolglos, konnten über ein Dutzend Diebstähle, die in der Zeit von Dezember 1934 bis April 1935 hier verübt wurden, aufgeklärt werden. Es handelt sich um Kofferdiebstähle aus Autos, Entwendung von Werkzeugen aus Wirtschaften, sowie um Schloß- und Gelddiebstähle.

**Oberöhringen, DM. Geislingen, 4. Juli.** (Kindererholungsheim.) Den Bemühungen der Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt ist es gelungen, die frühere Sport- und Oberöhringen für ihre Zwecke zu mieten. In Zukunft soll das Anwesen dazu dienen, jeweils 250 Kindern Erholung und Kräftigung zu bringen. Schon in wenigen Tagen werden die Heimleiterinnen, die Wirtschaftsführerin, vier Hausmütter und 14 Gruppenleiterinnen in Oberöhringen aufziehen.

**Vangenau, DM. Ulm, 4. Juli.** (Den Verletzungen erliegen.) Die bei Hörvelingen von einem Lastwagen angefahrenen Frau ist im Krankenhaus an ihren Verletzungen gestorben.

**Söfen, DM. Neuenbürg, 4. Juli.** (Gewitterschäden.) Das Hagelgewitter am Montag brachte eine jurstbare Sturzhd. Fiegel stürzten während von den Dächern, Holzbeigen und Bretterhaken wurden abgedeckt, Obstbäume entwurzelt und Äste abgebrochen. Mit Hagel untermischter Regen stürzte nieder und der Windsturm war so stark, daß das Wasser auch bei verschlossenen Fenstern in die Zimmer drang. Den größten Schaden richtete der Sturm im Ge-

meindewald an. Hier wurden mehr als 60 Bäume, darunter starke Tannen, umgelegt oder mittlammis geknickt und abgedreht. Der Windbruchschaden beläuft sich schätzungsweise auf 180 Festmeter.

**Birnsfeld, DM. Neuenbürg, 4. Juli.** (Motorradunfall.) Nach der Musterung fuhr der Rekrut Wessinger mit dem Motorrad nach Pforzheim. Bei Bröhlungen fuhr er gegen eine Lichtmasten. Durch den Sturz trug Wessinger schwere Verletzungen davon und mußte in das Pforzheimer Krankenhaus gebracht werden.

**Vaiensfurt, DM. Ravensburg, 4. Juli.** (In Chloroform gefallen.) Ein 15jähriger Junge von hier fiel während der Arbeit in einen Behälter mit frisch abgelöschtem Chloroform und erlitt dabei schwere Verbrennungen.

**Wielmannsfelden, DM. Nalen, 4. Juli.** (Opfer der Hitze.) Der 44jährige ledige Georg Seizer bekam beim Heuladen einen Hitzschlag und verstarb wenige Minuten später.

**Schuffenried, DM. Waldsee, 4. Juli.** (Ehrenbürger.) Heimatdichter Wilhelm Schuffenried ist in Anerkennung seines reichen Wirkens und Schaffens und in Würdigung der bewährten Treue zu seiner Heimat, die in vielen Dichtungen zum Ausdruck kommt, mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP, das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Schuffenried verliehen worden.

**Spaichingen, 4. Juli.** (Schlaganfall.) Am Dienstag ging eine 31jährige Frau von hier wie schon öfters zum Baden ins Krankenhaus. Da sie sich längere Zeit als üblich im Bad aufhielt, sah die Schwester nach und fand die Frau tot auf. Ein Schlaganfall hat den raschen Tod herbeigeführt.

**Hundersingen, DM. Friedlingen, 4. Juli.** (Vom Blitz getötet.) Auf der Heimfahrt vom Felde während eines Gewitters wurde der 50 Jahre alte Melchior Hiller vom Blitz getötet. Auch das Gespann, das aus zwei Kühen bestand, traf der tödliche Strahl. Der tödlich Verunglückte ist Vater von neun Kindern.

**Taldorf, DM. Ravensburg, 4. Juli.** (Vom eigenen Wagen überfahren.) In der Nähe von Neuhaus scheuten am Dienstagabend die Pferde eines mit Brettern beladenen Wagens vor einem herannahenden Kraftwagen. Dem Führer war es nicht möglich, die scheuenden Pferde zu halten; er kam zu Fall und der schwerbeladene Wagen ging ihm über die linke Schulter.

**Scheer, DM. Saulgau, 4. Juli.** (In die Lunge gestoßen.) Beim Heuladen verunglückte der 25jährige Karl Keller von hier. Er wurde von seinem Arbeitskameraden, der ihm mit der Labegabel das Heu hinaufgab, in die Lunge gestoßen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Bootsunglück auf dem Indus — 14 Tote.** Auf dem Indus ereignete sich unweit des Dorfes Raj ein schweres Bootsunglück, bei dem 14 Menschen ums Leben kamen. Ein mit 40 Bauern besetztes Boot schlug plötzlich um und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser.

**Einfamilienhaus bei Paris in die Luft gelassen.** Am Mittwoch ereignete sich in einem weitläufigen Vorort von Paris in einem Einfamilienhaus aus bisher unbekanntem Grund eine Explosion, die das Haus völlig auseinanderriß. Man hat bisher einen Schwerverletzten aus den Trümmern geborgen.

**Bootsunglück auf dem Nil — 22 Tote.** Eine Barke mit rund 50 Personen, die bei Luxor den Nil überqueren wollte, schlug mitten auf dem Strom um. 22 Personen ertranken.

**Glückwunsch des Führers an Präsident Roosevelt.** Der Führer und Reichkanzler hat anlässlich des Unabhängigkeitstages der Vereinigten Staaten von Amerika dem Präsidenten Roosevelt telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

**103jähriger Messerstecher.** In der Stadt Tucuman in Argentinien erlitt ein gewisser Banzolez Boris im Verlaufe eines Streites in der Trunkenheit den 62jährigen Victor Viktor. Der Täter steht nach dem Polizeibericht in dem erstaunlichen Alter von 103 Jahren.

**Kammermehrheit für die Wahlreform.** Die französische Kammer nahm mit 446 gegen 115 Stimmen den Entschlussesentwurf Brade an, der den Wahlrechtsauschuss beauftragt, innerhalb einer Woche den Entwurf einer Wahlreform im Sinne der reinen Verhältnis- und Listenwahl auszuarbeiten.

**Unwetter in Oberitalien.** Die Hitze hat auch in Oberitalien ihr Ende gefunden. Auf dem Gardaee wurden etwa 30 Fischerboote von dem Unwetter überrascht. 28 Boote konnten sich in Sicherheit bringen. Zwei Fischerboote sind gesunken. Drei Fischer ertranken. Die Stadt Toronto meldet einen Temperatursturz von 37 auf 18 Grad infolge des Niedergehens von Hagelschauern.

**Leopold Wölfling f.** Der vormalige Erzherzog Leopold von Oesterreich, Erbprinz von Toscana, der 1902 seinen Austritt aus dem österreichischen Kaiserhaus vollzog und seitdem unter dem Namen Leopold Wölfling lebte, ist am Donnerstag in seiner Berliner Wohnung gestorben. Leopold Wölfling war in dritter Ehe mit einer Berlinerin verheiratet und lebte in den letzten Jahren in größter Armut.

**Zum Tode verurteilt.** Vor dem Monater Schwurgericht hatte sich der 19jährige Günther Ball zu verantworten, der beschuldigt wurde, am 12. Juni ds. Js. den 63jährigen Gastwirt August Schöff in einem Wirtschaftslokal in der Wilhelmstraße ermordet und beraubt zu haben. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode.

### Wirtschaftliche Wochenschau

**Börse.** Die Börse war wie in der Vorwoche so auch in dieser Woche zwar still, aber doch überwiegend fest. Trotz mangelnder Anregung hatten Aktien auf sorgfältig kleinere Käufe aus der Privatfondstätigkeit etwas höhere Kurse. Anscheinend wurden Couponselos am Aktienmarkt angelegt, während eine Rückwirkung des Coupons-Termins auf dem Rentenmarkt wenig zu spüren war. Besonders gefragt waren von den Aktien Elektro-Montanwerte. Auch für Reichsbankanteile bestand erhebliche Kaufneigung. In Kalkwerten machte sich Materialmangel bemerkbar. Der Rentenmarkt war recht still. Auch Auslandsrenten lagen sehr ruhig.

**Geldmarkt.** Der Halbjahresresultats ist verhältnismäßig glatt verlaufen. Der Geldbedarf war erhöht, hielt sich jedoch in normalen Grenzen. Tagesgeld lag etwas an. Der Abzug von Solawechseln der Goldkreditbank und Reichsbankanweisungen war ruhig. Die Grundverfassung des Geldmarktes blieb durchaus leicht, zumal die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung dem Markt immer wieder neue Mittel zuführt.

**Produktenmarkt.** In der Getreidewirtschaft gehen wir allmählich dem neuen Erntejahr entgegen. Die ersten Anzeichen einer Uebergangswirtschaft liegen bereits vor und zwar in einer Warnung vor Käufen aus der neuen Ernte. Nach dieser Warnung der Hauptvereinigungen der Deutschen Getreidewirtschaft ist es weder angebracht noch zulässig, bereits jetzt Getreide der neuen Ernte zu einem bestimmten Preis zu kaufen oder zu verkaufen, da der später gültige Preis heute noch nicht feststeht. Jeder, der heute schon Getreide zu einem bestimmten Preis aus der neuen Ernte handelt, läuft Gefahr, im Falle einer Wendung der Preise einen erheblichen Schaden zu erleiden. In der Gesamtmarktfrage für Getreide aller Ernte hat sich nichts geändert. Das Mehlmehlmehl bewegt sich in normalen Bahnen.

**Warenumarkt.** Die Großhandelsindexziffer ist mit 101,1 gegenüber der Vorwoche (101,3) um 0,2 Prozent gefallen. Niedriger lagen die Preise für Karackstoffe und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren. Die Preise der industriellen Fertigwaren waren im Durchschnitt unverändert. Jetzt werden etwa ebensoviel Industriewaren erzeugt wie um die Jahreswende 1929/30. Aber härter als damals ist unsere Wirtschaft heute auf Anlagen gütter eingestellt, die gleichzeitige Stagnation der Verbrauchsgütererzeugung dürfte — abgesehen von der Frage der Rohstoffversorgung — eine einmalige und vorübergehende Erscheinung sein, denn die Kaufkraft der Bevölkerung ist ständig im Steigen. Eine Hebung der Kaufkraft ergibt sich aus erhöhtem Lohnneinkommen allerdings nur bei gleichbleibenden Preisen. Für diese Voraussetzung sorgt aber die nationalsozialistische Verwaltung mit durchgreifenden Mitteln.

**Viehmarkt.** Infolge der anhaltenden Seuernte war die Anlieferung auf den Schlachtviehmärkten gesunken. Infolge des heißen Wetters blieb aber auch die Nachfrage menschenmäßig beschränkt. Die Preise waren bei Großvieh, Kälber und Schweinen leicht befestigt.

**Holzmarkt.** Am Holzmarkt hält sich das Angebot auf der Jahressichtlich angewohnten beschränkten Höhe. In den Preisen ist keine Veränderung eingetreten.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsverlag „Bildbader Tagblatt“ Bildbader Bahnhof, Bildbad im Schwarzwald (Zsh. Th. Hoch) DM. 6. 35. 750 Zur Zeit in Verlags Nr. 2 giling.

**Neue Kartoffeln**  
3 Pfd. 38 ¢

Tomaten . . . Pfd. 38 ¢  
Rieschen . . . . . 39 ¢  
Pflaumen . . . . . 44 ¢

**Dessert-Käse**  
3 Portionen 18 ¢

Apfelmohr . . . . . 27 ¢  
Rotwein . . . . . 50 ¢  
Weißwein . . . . . 65 ¢

und 3% Rabatt

**Thams & Garfs**  
Wildbad

**Landes-Kurtheater**  
**Wildbad**

Intendant Richard Krauss  
vom Stadttheater Heilbronn  
Anfang täglich 8.15 Uhr  
Fernsprecher 535

Freitag, 5. Juli  
**Für Liebe gesperrt**  
Lustspiel in 3 Akten  
Samstag, 6. Juli  
**Das Land des Lächelns**  
Operette in 3 Akten  
Sonntag, 7. Juli  
**Polenblut**  
Operette in 3 Akten

**Eine Erholung für Ihre Füße**  
ist Weigel's

**Fusspflege**

Sie schafft Ihnen

**Wohlbehagen und Freude**

**Wildbad, König-Karl-Straße 57**  
Haus Grunow

Sprechstunden: 1.30 — 6.30 Uhr

**ALHACA-Harmonika-Schule**  
Calmbach/Umgebung  
Herzlich Willkommen!

**Kameradschaftstreffen**  
der Harmonika-Freunde!

Samstag, 6. Juli, Unterhaltungsabend im „Anker“-Saal.  
Beginn 8 1/2 Uhr.

Sonntag, 7. Juli, vormittags 11 bis 12 Uhr Konzert  
im „Sonne“-Garten.

Sonntag nachm. punkt 3 Uhr i. Kursaal Bad Liebenzell.  
**Volkstümliches Konzert**  
mit Uebertragung auf den Reichssender Stuttgart.

Das Rundfunk-Konzert wird durch Großlautsprecher  
im Sonne-Garten in Calmbach übertragen.

**Sonntag abend Tanz im Bahnhofsaal**

**Städt. Freibank.**  
Samstag nachm. von 5 Uhr ab  
**Ruhfleisch**  
/ Pfd. 50 Pfg.

**Sommernost**

**Pfannkuchpudding** 1/1 Liter  
Vanille-Geschmack . . . . . 6  
Mandel-Geschmack . . . . . 6  
Schokolade-Geschmack . . . . . 6

Himbeersirup . . . . . 25  
Vollreis, glasiert . . . . . 25  
Milchreis Moulmain, Pfd. 29

**Zum Einmachen:**  
Salzyl-Pergament . . . . . 10  
Einmachhilfe . . . . . 7  
Einmachgewürz . . . . . 10  
Gelatine rot-weiß . . . . . 14  
Opakta Fl. 1 53 u. 86, Pkt 43

**Einmach-Cellophan**  
inkl. Ringe u. Etiketts Btl. 23

**Kristallzucker, Griebzucker**  
Kandiszucker  
Ansetz-Brantwein  
Kräuter- und Weisses

**Pfannkuch**  
3% Rabatt

**Besonders preiswerte Sommerstoffe**

Baumwollmusselin bedruckt, vielartige Dirndl-u. mille fleurs- Muster, 76 cm breit	Kunstseidenpanama bedruckt, besonders große Musterauswahl, 66 cm breit	Blasenkrepp bedruckt, Baumwolle, entzückende Blumen- Muster, 70 cm breit	Irachtenkrefonne bedruckt, kräftige Grundware, Dirndl- muster, 80 cm breit	Panama Armure bedruckt, Baumwolle, beliebte Gewebear., 68 cm breit	Leinen-Imfal bedruckt, Luns seide kräftiges Gewebe, gut waschbar, 75 cm breit
Meter <b>0.65</b>	Meter <b>0.72</b>	Meter <b>0.82</b>	Meter <b>0.88</b>	Meter <b>0.88</b>	Meter <b>1.10</b>
Voile Piqué bedruckt, Baumwolle, modische Stoffart, 92 cm breit	Feinkunstseide bedruckt, glanzreiche Qualität, große Aus- wahl, 70 cm breit	Marocain bedruckt, Kunstseide, hell- oder dunkelfar- biger Grund, 92cm brf.	Mattkrepp bedruckt, Kunstseide, moderne Blumenmu- ster, 92 cm breit	Woll-Ottoman bedruckt, mehrfarbige Muster auf hellem Grund, 68 cm breit	Georgel-e-Reile bedruckt, auf figes Ge- webe, Blumenmuster, 92 cm breit
Meter <b>1.35</b>	Meter <b>1.45</b>	Meter <b>1.85</b>	Meter <b>2.15</b>	Meter <b>2.25</b>	Meter <b>2.35</b>

**KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM**

Die Maße geben die ungefähren Breiten an.